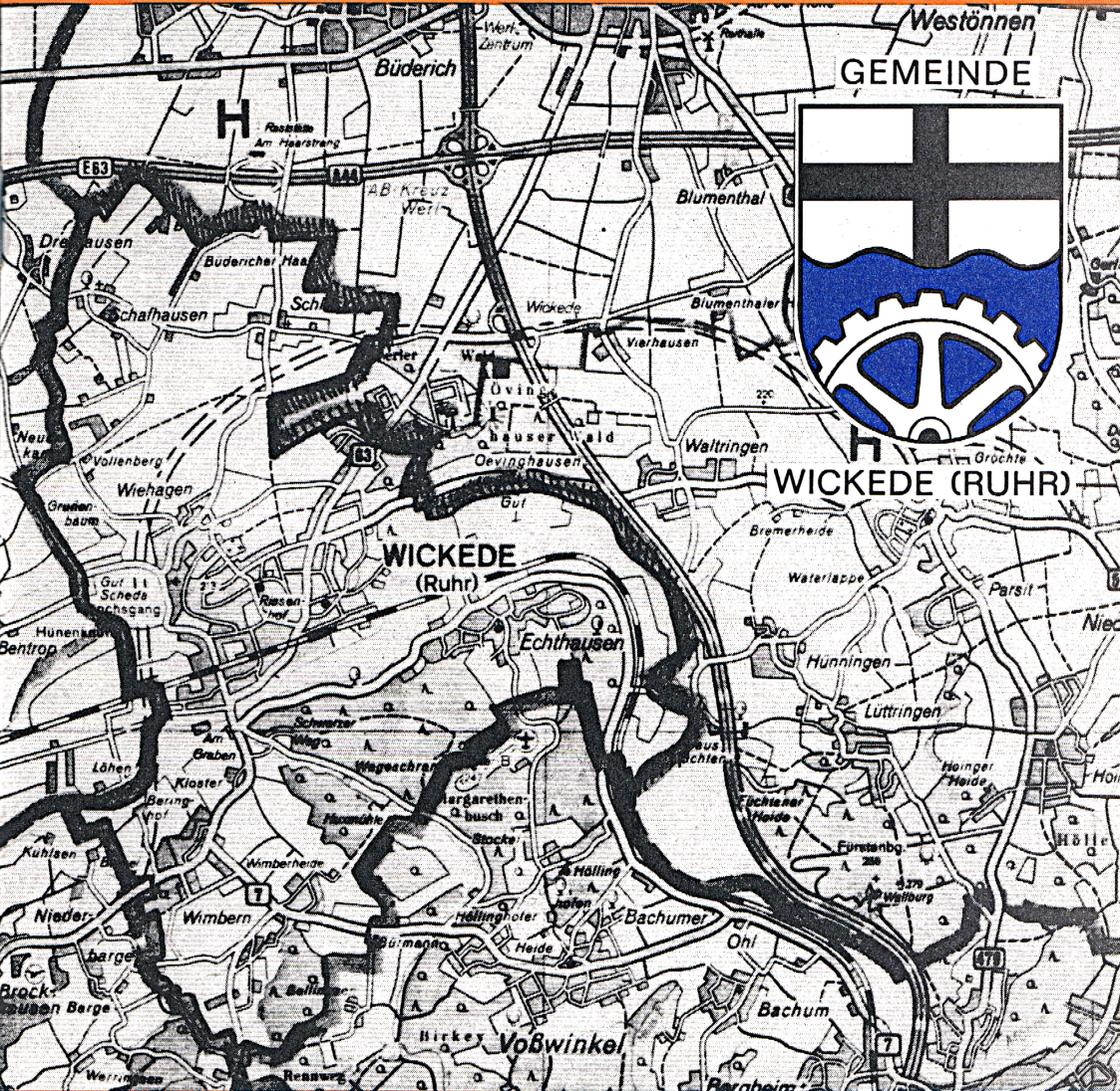


Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr) e.V.



Kreuze und Bildstöcke

**Wegekreuze und Bildstöcke
in der Gemeinde Wickede (Ruhr)**

Teil 1 : Echthausen und Wimbern

**Schriftenreihe
des Vereins für Geschichte und Heimatpflege
der Gemeinde Wickede (Ruhr) e. V.**

Vorwort

In unserer Schriftenreihe erscheint nun endlich mit diesem Heft der schon lange angekündigte heimatkundliche Beitrag über die Kreuze und Bildstöcke der Gemeinde Wickede (Ruhr). Da wir bei dem bisherigen Format bleiben wollten, das uns vorliegende Material aber zu umfangreich war, um die Kreuze und Bildstöcke der gesamten Gemeinde in einem Heft abzudrucken, ist der Inhalt auf zwei Hefte verteilt worden. In diesem Jahr erscheint zunächst der Teil 1: Echthausen und Wimbern, und im nächsten Jahr dann der Teil 2: Wickede, Wiehagen und Schlückingen.

Die beiden Hefte erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. So sind z. B. die Friedhofskreuze ausgeklammert worden. Unsere heimatkundliche Arbeit beruft sich auch kaum auf Originalurkunden. Die Texte sind überwiegend mündlich überliefert, oft auch über Generationen hinweg. Ein kleiner Rest wurde aus bereits vorhandener Heimatliteratur, oder aus Zeitungsartikeln entnommen.

Die Texte über die Wegekreuze und Bildstöcke im Ortsteil Echthausen stammen zum größten Teil aus der Arbeit einer Firmgruppe, die bereits 1978 unter der Leitung der Lehrerin Adelheid Schaefer umfangreiches Material zusammengetragen hat. Zu dieser Firmgruppe gehörten: Benedikt Schaefer, Harald Schulte, Jürgen Schäfer, Ina Kittling, Meinolf Tigges, Brigitte Stute, Sabine Koch, Beate Knoche und Markus Tigges. Für die große Mühe und Sorgfalt, die man sich mit dieser Arbeit gemacht hat,

sei allen Beteiligten an dieser Stelle ein herzliches "Dankeschön" gesagt.

Ein Problem war das Schreiben der Texte, da zu dem einen Kreuz nichts bekannt war, bei anderen hätte es auf Grund der Materialfülle schon eines eigenen Kapitels bedurft. Ebenso mußten die Wünsche der betroffenen Besitzer berücksichtigt werden, die manchmal über den Anlaß der Aufstellung des Kreuzes oder Bildstocks keine Angaben machen wollten. Eine weitere Schwierigkeit waren Veränderungen bei der mündlichen Überlieferung im Laufe der Zeit, von Generation zu Generation weitergegeben, ohne daß man dem Wahrheitsgehalt nachspürte. Und noch ein Hinweis: Was wir im allgemeinen als Bildstock bezeichnen, sind eigentlich Heiligenhäuschen. Unter einem Bildstock versteht man allgemein eine Stein- oder Holzsäule, auf der eine Heiligendarstellung angebracht ist. (siehe zum Beispiel den Bildstock des heiligen Hermann-Josef in Echthausen am Kirchplatz).

Kreuze und Bildstöcke gehören zu unserer Landschaft. Früher war es guter alter Brauch, Häuser und Gehöfte in die Obhut von Bäumen zu stellen. So wurden meistens auch an den Kreuzen und Bildstöcken in gleicher Weise Baumgruppen gepflanzt, die heute noch die Schönheit und Stimmung der Landschaft prägen. Oft waren es auch schmückende Sträucher, Rosen und andere Blütengehölze. Für diese sinnvolle Verbindung von Kultstätte und Begrünung müssen wir unseren Ahnen noch nachträglich dankbar sein. Soweit der Baum- oder Strauchschmuck heute fehlt, sollte man ihn erneut pflanzen und pflügen.

Zur Entstehungsgeschichte verweisen wir auf einen Artikel von Karl Heinz Wermelskirchen: "Kreuze in der Landschaft" - ihre Entstehung und Bedeutung", den wir in unserem Heimatheft Nr. 10 auf den Seiten 12 - 16 abgedruckt haben. Hierzu sei noch erwähnt, daß die Feld- und Wegekreuze, wie wir sie heute kennen, erst aus neuerer Zeit bekannt sind. Bereits seit dem 14. Jahrhundert wurden Stein- oder Holzkreuze zur Sühne von Verbrechen, zur Erinnerung an tödliche Unfälle oder auch zur Abwehr von Unwetter errichtet. Erst als im 17. Jahrhundert die Volksfrömmigkeit in katholischen Gegenden wieder erhöhte Bedeutung gewann und den gesamten Lebenskreis der Menschen jener Zeit durchdrang, wurden als sichtbarer Ausdruck des neuen religiösen Denkens und Fühlens ungezählte Heilighäuschen und Wegekreuze errichtet. Dieser fromme Eifer ist auch von der Kirche unterstützt worden, z. B. in einer Religions- und Kirchenordnung des Bischofs von Paderborn aus dem Jahre 1626 und in einem Dekret des Bischofs von Münster von 1766. Darin wurde empfohlen, nicht nur in Kirchen und Kapellen Christus und die Heiligen durch Bildwerke zu verehren, sondern der frommen Gesinnung auch außerhalb der Gotteshäuser durch Errichtung religiöser Zeichen an Straßen und Wegen, auf Hügeln, an Wiesenrainen und Waldrändern, bei Wohnhäusern und Gehöften Ausdruck zu geben.

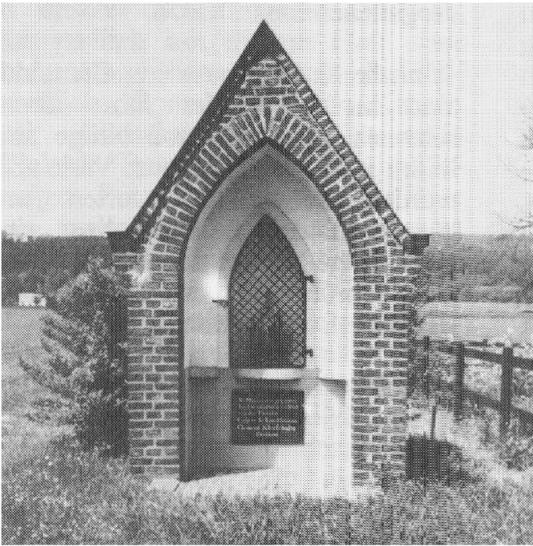
So entstanden auch hierzulande viele Zeugnisse dieses frommen Sinnes, hier aus Anlaß einer ehelichen Verbindung oder auch Dankbarkeit für eine glückliche Heimkehr, dort für

die Heilung von schweren Krankheit als Erfüllung eines Gelübdes oder dergleichen mehr.

Manche Kreuze in unserer Gemeinde sind im Laufe der Jahre altersschwach geworden und einige sind leider ganz verschwunden. Viele aber wurden liebevoll restauriert und gerade in den letzten Jahren sind auch einige Kreuze neu errichtet worden, worüber wir jeweils in unseren Heimatheften berichtet haben.

In Echthausen standen bis nach dem letzten Kriege an dem Weg über die Heide nach Voßwinkel zahlreiche Feldkreuze. Sie gaben Zeugnis von der tiefen Frömmigkeit unserer Vorfahren, die hier auf dem sonntäglichen Gang zu ihrer Pfarrkirche nach Voßwinkel oft in kurzer Andacht verweilten. Diese Kreuze, die bei den älteren Echthausern noch in guter Erinnerung sind und darüberhinaus noch einige andere Kreuze im Dorf, wie z. B. Königs Kreuz, ein Steinkreuz mit einem gußeisernen Korpus, das vor dem früheren Wohnhaus am Waldweg in einem kleinen Vorgarten stand und beim Abbruch des alten Hauses mit beseitigt wurde, gehören leider der Vergangenheit an.

Das gilt auch für viele Kreuze in den anderen Ortsteilen der Gemeinde Wickede (Ruhr). Zum Glück gibt es in unserer Gemeinde aber auch heute noch viele Kreuze und Bildstöcke am Wegesrand und in der Feldflur, wie der Leser in unseren beiden Sonderheften Teil 1 und Teil 2 feststellen wird. Sie stehen mitten in unserem Leben und es wäre traurig um uns bestellt, wenn es sie eines Tages nicht mehr gäbe.



Ortsteil:
Echthausen

Standort:
Am Ende einer Sackgasse,
die von der Ruhrstraße
zum Wohnhaus der Familie
Anton Vogt und zu den
Feldern des Bauern
Schulte-Hölting führt

Besitzer:
Familie Schulte-Hölting

Das Muttergotteshäuschen wurde zwischen 1840 und 1850 von den Vorfahren der Familie Schulte-Hölting, Caspar und Clementine Schwidtmann, erbaut, da zu einem stattlichen Gehöft damals einfach auch ein Heiligenhäuschen gehörte. Das Häuschen besteht aus Backsteinen und hat ein spitzes Holzdach, das mit Zinkblech belegt ist. Dem Besucher steht es offen durch einen Spitzbogen. Der Blick fällt auf eine hellblau gestrichene Spitzbogennische, in der eine "Lourdes-Madonna" steht. Vor der Nische ist ein kunstgeschmiedetes Gitter angebracht. Darunter steht auf einer Gedenktafel

St. Maria, ora pro nobis
zur Ehre Gottes errichtet
von der Familie
Caspar Schwidtmann
Clementine Kleeschulte
Eheleute.

Früher stand eine wertvolle, 85 cm große Muttergottesstatue in dem Heiligenhäuschen, eine Madonna aus Eichenholz, die auf dem Arm ihr Kind trägt. Ein blauer Sternenmantel, gehalten von einer goldenen Kette, umhüllt ihre Schultern. Ihre goldene Krone ist mit Blumen bekränzt. Die Statue ist heute im Familienbesitz der Schwidtmann-Erben.

Zwei uralte Kastanienbäume standen früher links und rechts vor dem Muttergotteshäuschen. Sie gaben ihm besonders im Monat Mai zur Blütezeit eine schöne "Umrahmung". Bei der Möhnekatastrophe im Mai 1943 stand die Feldflur bis zum Heiligenhäuschen unter Wasser. Das Häuschen selbst wurde aber vor Schaden bewahrt.



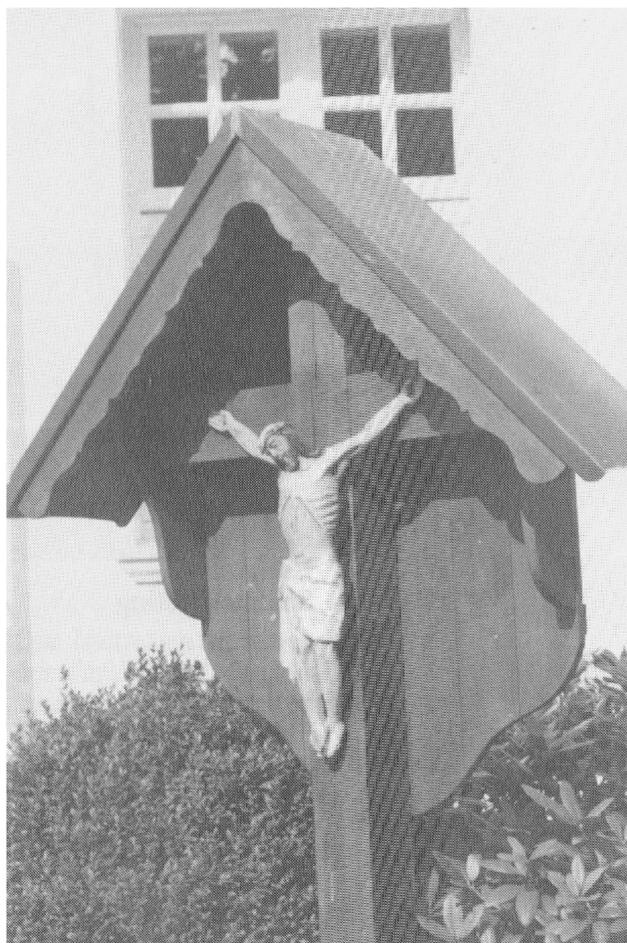
Ortsteil:
Echthausen

Standort:
Abzweig
Ruhrstraße/Waldweg

Besitzer:
Schulte-Hölting

Das Kreuz, von Sträuchern eingerahmt, steht in einer blumengeschmückten Anlage mit Ruhebänk. Es wurde im Jahre 1968 von den Eheleuten Heinrich und Hildegard Schulte-Hölting errichtet. Kreuz und Korpus - von dem Bildhauer Sprickhaus aus Erwitte angefertigt - sind aus altem Eichenholz, in Naturfarbe lackiert. Das Balkenholz stammt aus dem Waldbesitz der Familie Schulte-Hölting und das Holz für den Korpus aus einem alten Scheunenpfosten. Das Holzdach ist mit Kupfer belegt.

Dieses Kreuz ist ein "Ersatz" für Schulden Kreuz, das früher auf der gegenüberliegenden Seite der Ruhrstraße stand. Das alte Kreuz war um 1900 von den Großeltern der Frau Schulte-Hölting, Fritz Schulte und Ehefrau Maria geborene Schwidtmann, errichtet worden zum Andenken an ihre Tochter, die damals im Alter von 3 Jahren in einem unbewachten Augenblick in der Regentonne ertrank. Das Kreuz wurde bei Straßenarbeiten von einem Bagger umgefahren, der die Eichenbalken und den kostbaren Korpus aus Lindenholz total zertrümmerte.



Ortsteil:
Echthausen

Standort:
Im vorderen Gräftenhof,
Eingangsbereich zum
Schloß Echthausen

Besitzer:
Eheleute Hans-Joachim
und Ursula Bente

Die Balken des Kreuzes sind aus Eiche. Gegen Witterungseinflüsse ist es mit einem Dach, das mit Kupfer belegt ist, und mit einer Rückwand aus Holz geschützt.

Der sehr alte, aus Rußland stammende holzgeschnitzte Korpus wurde zusammen mit verschiedenen Heiligenfiguren aus Sammler- und Liebhabergründen erworben und erhielt im Jahre 1993, nachdem die Eheleute Bente das Gut Echthausen gekauft und renoviert hatten, vor dem Schloß einen würdigen Platz.



Ortsteil:
Echthausen

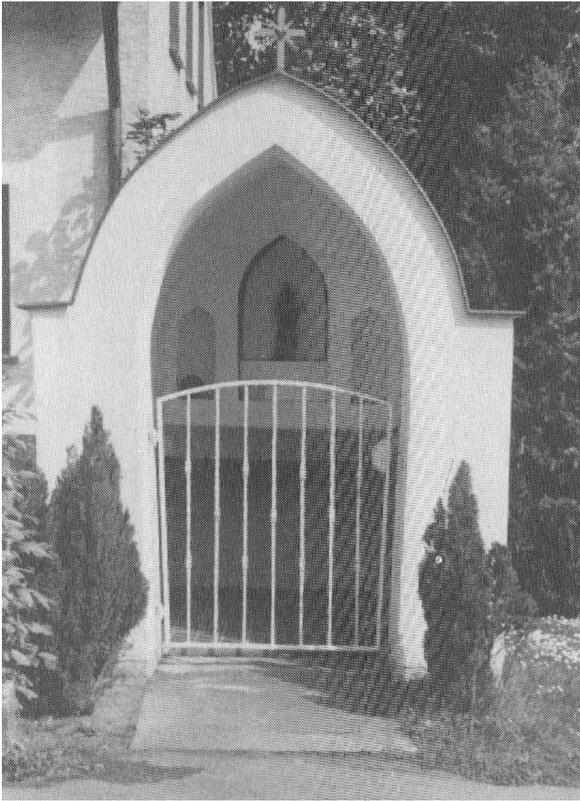
Standort:
Am Höhenweg
im Waldgebiet
zur Ruhrstraße

Besitzer:
Familie Schütte
aus Oesbern

Das Kreuz wurde im Jahre 1930 von den Angehörigen und Freunden des Bauern Schütte aus Oesbern aufgestellt, der an dieser Stelle beim Verladen von Holz für die Kirche in Oesbern zu Tode kam. Es war eines der jüngeren Kreuze im Ortsteil Echthausen und hatte noch nicht so lange unter schädlichen Umwelteinflüssen leiden müssen.

Die Kreuzfigur wurde 1981 gestohlen. Nach alten Aufzeichnungen soll sie aus Holz gewesen sein., obwohl bis dahin angenommen wurde, daß sie aus Gußeisen mit nur geringem Materialwert war. Die Balken des Kreuzes waren erst 1977 durch neue ersetzt worden und der Korpus hatte einen neuen weißen Anstrich erhalten.

Im August 1982 haben zwei Echthäuser, Walter Hagenschulte und Alois Neuhäuser, die sich schon seit Jahren um die Pflege dieser Gedenkstätte gekümmert hatten, auf eigene Kosten eine neue Kreuzfigur aus braunem Kunststoff angebracht.



Ortsteil:
Echthausen

Standort:
Am Höhenweg, auf dem
Grundstück der Eheleute
Friedel und Anneliese
Schäfer

Besitzer:
Familie Schäfer

Das Heiligenhäuschen wurde um die Jahrhundertwende von den Eheleuten Franz Schäfer und Maria, geb. Hilsmann, erbaut. Es sollte eine Prozessionsstation werden. Der Altar, der aus der alten Echthausener Kapelle an der heutigen Ruhrstraße stammt, wurde später eingebaut. Die Kapelle wurde 1904 abgerissen. Auf dem Altar stehen einige Figuren, die "Heilige Familie" und zwei Engel. Im Jahre 1920 ist das Gitter vor dem Häuschen von Rowdies weggerissen worden; die Engel wurden zerstört. Die zwei neu angeschafften kleineren Engel werden heute nur noch zur Prozession hineingestellt.

Auf dem Dach des Heiligenhäuschens ist ein Kreuz aus Metall, auf dem das Herz Jesu dargestellt ist.



Ortsteil:
Echthausen

Standort:
Am Weg auf der Oster-
heide in unmittelbarer
Nähe einer Ruhebänk

Besitzer:
Gutsverwaltung
Frh. v. Boeselager

Das Kreuz trägt die Jahreszahl 1934. Nach Aussagen der älteren Einwohner hat es aber schon vor 1880 bestanden und muß wohl 1934 neue Eichenbalken bekommen haben. Es hat nicht immer an der heutigen Stelle gestanden, sondern wurde als Wegekreuz auf der Mittelheide errichtet und war eines der vielen Kreuze, die an dem Kirchweg der Echthäuser Vorfahren nach Voßwinkel standen. Früher hieß es "Meiers Kreuz", weil es auf der Feldflur des "Unteren Meier" (heute Theodor Plümper) stand. Durch Hof- und Landverkauf kam ein Teil der Feldflur des "Unteren Meier" in den Besitz des Baron von Boeselager. Dieser ließ das Feldkreuz, als es beim Flugplatzbau auf dem Westerberg dort nicht mehr bleiben konnte, am Rande seiner Waldflur auf der Osterheide aufstellen.

Am Fuße des Kreuzes ist die Jahreszahl 1934 in den Balken eingekerbt. Der durch ein Dach geschützte Korpus ist aus Holz, bemalt mit weißer Farbe, Haare und Dornenkrone sind braun, das Lendentuch in hellgrau gehalten. Das Kreuz, das von Zeit zu Zeit von dem Echthäuser Alois Tigges in liebevoller Kleinarbeit überholt und neu gestrichen wird, ist auch unter dem Namen "Fartmanns Kreuz" (dem letzten Pächter des Gutes Echthausen) bekannt.



Ortsteil:
Echthausen

Standort:
Am Höhenweg auf dem ehemaligen Grundstück Hecking (heute Wolfgang Peuler) westlich vom Bauernhof Wilhelm Randelhoff

Besitzer:
Familie Hecking

Das Kreuz wurde im Jahre 1908 an dieser Stelle von den Eheleuten Friedrich und Elisabeth Weber, geb. Fette, errichtet. Es sollte ursprünglich als Feldkreuz aufgestellt werden und zwar an der Osterheide auf der Feldflur des Friedrich Weber (heute Hecking). Als der damalige Echthausener Pfarrvikar Lorenz Becker das in Auftrag gegebene Kreuz in der Schreinerei Randelhoff (damals Randelhoff an der Ruhrstraße, gegenüber dem Bauern Schulte-Hölting) liegen sah, erkundigte er sich nach dem Auftraggeber und beeinflusste das Ehepaar Weber, das Kreuz nicht in der Feldflur, sondern im Dorf aufzustellen, denn Echthausen sollte bald von Vofwinkel abgepfarrt werden und dann als eigenständige Pfarrei selbst im Dorfe Fronleichnamsprozessionen durchführen. Die Errichtung von Stationskreuzen war also eines der großen Anliegen des Pfarrvikars. So wurde aus dem Wegekreuz für die Feldflur eine Prozessionsstation am Höhenweg und als Echthausen im Jahre 1921 eine eigenständige Pfarrei wurde, gingen die ersten Prozessionen durch das Dorf.

Die Holzbalken des Kreuzes, die 1957 erneuert wurden, sind aus Eiche, mit brauner Farbe überstrichen. Sie werden geschützt durch ein Holzdach, das mit einer Kupferplatte überrzogen ist. Das Kreuz steht auf einem Betonsockel, damit das Holz nicht durch die Erdfeuchtigkeit zerstört werden kann. Es ist von einer Bruchsteinmauer mit aufsitzendem Metallgitter umfriedet. Der Korpus ist noch der alte von 1908. Auch heute noch ist Heckings Kreuz eine Prozessionsstation.



Ortsteil:
Echthausen

Standort:
Auf dem Grundstück der
Familie Franz Plümpe,
unweit der Einbiegung
Schmiedeweg/Talstraße

Besitzer:
Familie Franz Plümpe

Das Kreuz ist schon über 100 Jahre alt. Es stand früher als Wegekrenz in der Feldflur des Bauern Plümpe auf der Osterheide. Ende des vorigen Jahrhunderts wurde das Kreuz vom Blitz getroffen, die Balken zersplittert und der hölzerne Korpus in viele Stücke gespalten. Die Einzelteile, die zerstreut im hohen Gras am Straßenrand verstreut lagen, wurden von den Familienmitgliedern zusammengesucht vom Schreinermeister Hoberg (heute Hugo Bauerdick) wieder zusammengeleimt und der Korpus durch einen dicken Farbanstrich wieder in Form gebracht.

Viele Jahre ist der restaurierte Heiland im Hause der Familie Plümpe aufbewahrt worden, bis für ihn im Jahre 1925 im Garten neben dem Bauernhaus wieder ein Holzkreuz errichtet wurde. Seitdem ist dort die 4. Station der Echthausener Fronleichnamspassion.

Die Balken des Kreuzes sind dunkel gestrichen. Der Holzkorpus hat eine weiße Farbe mit dunkelbraunem Lententuch. Er ist geschützt von einem Holzdach. Rundherum sind Büsche und Blumen angepflanzt.



Ortsteil:
Echthausen

Standort:
**Am Aufgang zum
Kirch- und Schulplatz
von der Weststraße her**

Besitzer:
**Kath. Kirchengemeinde
St. Vinzenz**

Der Bildstock wurde im Zusammenhang mit der Errichtung des neuen Ehrenmals für die Gefallenen und Toten der beiden Weltkriege im Jahre 1958 aufgestellt. Das Bild ist in Mosaik von dem Kunstmaler Ewers aus Werne geschaffen worden. Es zeigt den heiligen Hermann-Josef vor Maria und dem Jesuskind knieend, dem er einen Apfel überreicht. Rechts daneben steht ein Kelch mit Rosen (Symbole der Apfellegende).

Da der heilige Hermann-Josef auch als Herzensfreund der Kinder verehrt wurde, hat der damalige Pfarrer August Mügge den Bildstock unmittelbar am Schulplatz aufstellen lassen.



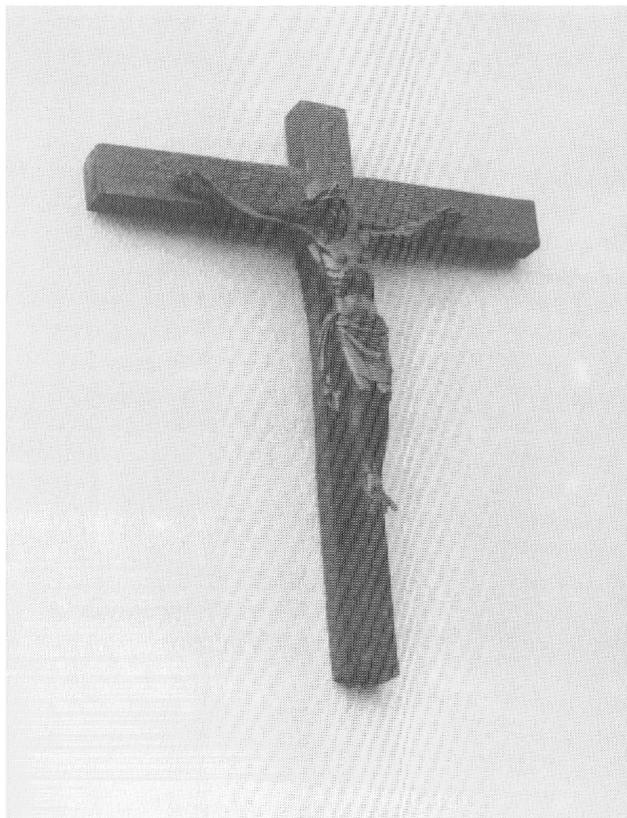
Ortsteil:
Echthausen

Standort:
An der Nordseite der
Kirche (früherer Auf-
gange von der Mittel-
straße her)

Besitzer:
Kath. Pfarrgemeinde
St. Vinzenz

Der Bildstock wurde im Jahre 1958 zusammen mit dem Bildstock des heiligen Hermann-Josef aufgestellt. Das Bild in Mosaik zeigt den Kirchenpatron der Pfarrgemeinde, St. Vincentius, als Diakon mit dem Kreuz in der rechten und einem Palmzweig (Märtyrer-Symbol) in der linken Hand.

Auch dieses Bild wurde von dem Kunstmaler Ewers aus Herne geschaffen.



Ortsteil:
Echthausen

Standort:
An der Nordwand des
Pfarrhauses, am
Treppenaufgang

Besitzer:
Kath. Kirchengemeinde
St. Vinzenz

Kreuzbalken und Korpus sind dunkel gestrichen. Es handelt sich hier um das Kreuz des früheren Kriegerehrenmals, das nach dem 1. Weltkrieg errichtet wurde (siehe Abbildung auf der nächsten Seite).

Der Korpus dieses Kreuzes wurde damals von der Familie Schulte (Rosenbaum) gestiftet. Er stammt ursprünglich vom ehemaligen Schultenkreuz auf der Westerheide, das ohne diese Kreuzfigur, von zwei Tannen eingerahmt, noch bis kurz nach dem 2. Weltkrieg dort stand.

Beim Bau des neuen Ehrenmals, im Jahre 1958, erhielt das Kreuz den heutigen Platz an der Nordwand des Pfarrhauses.



Das frühere Kriegerehrenmal auf dem Kirchplatz



Ortsteil:
Echthausen

Standort:
An der Mittelstraße, vor
dem Grundstück der
Familie Lothar Luig,
gegenüber dem Abzweig
Triftweg

Besitzer:
Pfarrgemeinde
St. Vinzenz

Der Bildstock ist aus grünem Buntsandstein gemauert. Eine Rundbogenöffnung gibt den Blick frei auf eine Marienskulptur, die eine gekrönte Muttergottes mit ihrem Kind darstellt. Auf einer darunter angebrachten Inschrift ist zu lesen:

*Jungfrau
Mutter deine Hand
halt über uns
im Sauerland*

Die Muttergottes, eine bemalte Terracottaskulptur, wurde 1963 von den Eheleuten Baron Frh. v. Boeselager und Erika geb. v. Fürstenberg bei einem Künstler in Bad Kissingen erworben und der Bildstock nach seiner Fertigstellung am 1. August 1962 der Pfarrgemeinde St. Vinzenz mit Schenkungsurkunde übergeben.

Der Bildstock ist als Ersatz für ein altes Heiligenhäuschen errichtet worden, das im Besitz der Familie von Boeselager war und schon vor mehr als 100 Jahren an dieser Stelle gestanden hatte, denn rechts und links des Häuschens wuchsen mächtige alte Linden, die zur Entstehungszeit vermutlich als junge Bäume dort angepflanzt worden waren. Eine dieser alten hohlen Linden stürzte nach Kriegsende (gerade als der gegenüber wohnende Albert Bauerdick aus der Kriegsgefangenschaft kam) um. Die zweite Linde wurde gefällt, als das Heiligenhäuschen, das aus Bruchsteinen gemauert war und nachträglich einen Putz erhalten hatte, abgerissen wurde. Die Linden hatten das Fundament derart zusammengedrückt, daß es baufällig geworden war. Im Heiligenhäuschen hatte sich bis zum Abbruch eine aus Holz geschnitzte Pieta befunden. Sie war noch rechtzeitig von ihrem Besitzer nach Höllinghofen geholt worden, wo sie einen gebührenden Platz in den "Sieben Fußfällen" erhielt.

Bevor diese Pieta in dem alten Heiligenhäuschen an der Mittelstraße stand, befand sich darin ein Bild von "Der Mutter zum guten Rat". Dieses Bild, an das sich noch Alteingesessene erinnern konnten, war ein vom Papst gesegnetes Andenken, das die Familie v. Lilien (damalige Besitzer des Gutes Echthausen) von einer Romwallfahrt mitgebracht hatte.

Zu diesem alten Marienhäuschen, das am Anfang der Feldflur auf der Mittelheide stand, ging jahrzehntelang die Echthäuser Bittprozession.



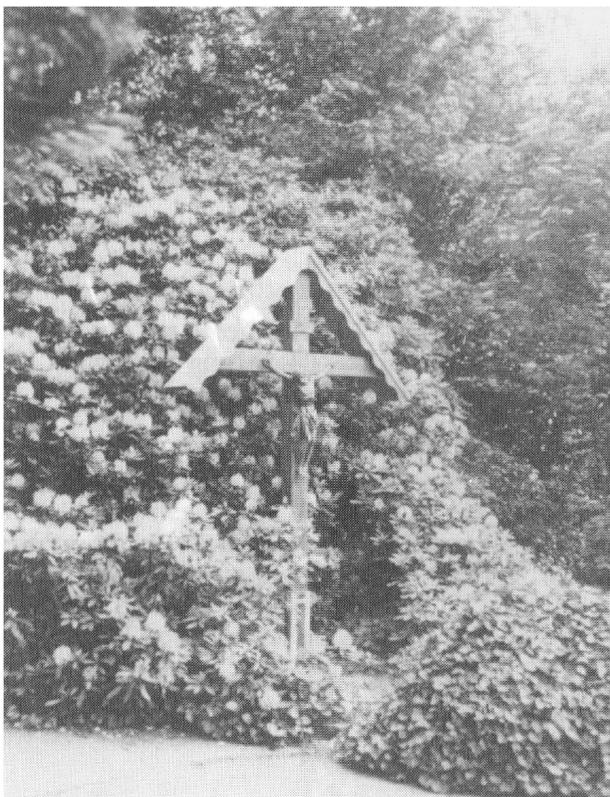
Weg am südlichen Dorfausgang über die Heide nach Voßwinkel wo gegenüber vom Wohnhaus Albert Bauerdick das "alte Heiligenhäuschen" stand.

Dat Kruis

*Dat Kruis, dat stoit
an Stroten un in Kearken,
op häogen Beärgen,
un an suigen Bieken.
Dat Kruis, dat stoit.*

*Dat Kruis, dat stoit
in uesem oigenen Heärten,
äok wenn säo mannichoiner
dat hennig dait vergeäten.
Dat Kruis, dat stoit.*

*Dat Kruis, dat stoit
vandage un allerweägen,
un jaider matt et dräegen,
bit Mensken un Welt vergoist.
Dat Kruis, dat stoit.*



Ortsteil:
Wimbern

Standort:
Vorgarten des Wohn-
hauses Werler Straße 10

Besitzer:
Familie Wolfgang
Sartorius

Die Balken des Kreuzes sind aus Eiche. Das Holzdach ist mit Kupfer belegt, der Korpus aus Kunststoff, holzfarben.

Anlässlich seines 70-jährigen Geburtstages hat sich hier Wolfgang Sartorius einen langjährigen Wunsch erfüllt und dieses Kreuz im Jahre 1991 vor seinem Wohnhaus aufgestellt.



Ortsteil:
Wimbem

Standort:
Am Teich auf der
Besitzung Schlünder
am Graben

Besitzer:
Familie Schlünder

Das Kreuz steht zwischen mächtigen Linden- und Buchenbäumen direkt an einem Teich, welcher im Sommer und Winter aus eigener Quelle frisches Wasser führt und früher als Pferdetränke und als Wäscheplatz gedient haben soll.

Im 2. Weltkrieg, etwa 1944, stürzte eine der Linden um und riß das pfannenbedeckte Häuschen mit, das Kreuz aber schaute unversehrt aus den Trümmern heraus. Nach der Währungsreform im Jahre 1948 (vorher gab es weder Holz, noch Nägel oder Farbe) ließ der Vater des heutigen Besitzers, Christoph Schlünder, (geb. 1.7.1899 + 1972) das Häuschen von Schreinermeister Hans Lahn wieder errichten. Anfang der Sechziger Jahre ist das Kreuz von dem Malermeister Karl Velmer renoviert worden, in den Siebziger Jahren bekam das Häuschen ein neues Dach und Anfang der Neunziger Jahre hat der Schreinermeister Hubert Kobbelör das Kreuz völlig erneuert. Das abgelagerte Holz wurde aus dem Biebertal bezogen. Pater Manfred Krause, der auf Heimaturlaub aus Zaire in Wickede weilte, hat das Kreuz erneut geweiht.

Das Familienkreuz hat eine alte Geschichte, die aus Erzählungen im Elternhaus

der Familie Schlünder bekannt ist. So wurde überliefert, daß früher im Teich eine Magd ertrunken sein soll. Ob dieses der Anlaß war, das Kreuz aufzustellen, ist nicht bekannt. Vielleicht war es aber auch die besondere Verehrung, die die Voreltern diesem christlichen Zeichen des Glaubens entgegenbrachten, denn es wurde berichtet, daß es für jeden Besucher bei den Groß- und Urgroßeltern auf dem Schlünderhof ein ungeschriebenes Gesetz war, einen Spaziergang zu diesem alten Kreuz zu machen. Am Kreuz ist folgende Inschrift angebracht:

Was will das Kreuz, das hier am Wege steht?
Es will dem Wanderer, der vorübergeht
das große Wort der Wahrheit sagen:
Du sollst dem Herrn Dein Kreuz nachtragen!

Christoph Schlünder, Margarethe Schlünder
geb. Becker
1845

Das Kreuz stammt sicherlich noch aus der Zeit vor 1845. Es befindet sich auf dem Urhof, der seit 1474 auf ein und derselben Scholle und bis heute immer im Besitz der gleichen Familie geblieben ist. Die gesamte Kreuzanlage dürfte zu den größten in der näheren Umgebung zählen. Die äußeren Maße des Holzbaues und der Überdachung ähneln dem Göken Kreuz in Wimbern, welches heute noch mit Dachpfannen gedeckt ist. Vermutlich stammen beide Kreuze aus der gleichen Zeit.

Schlünders Kreuz

*Wer war von Euch am Schlünder
Bei jenem Kreuze dort?
Der hat ihn liebgewonnen
Den traulich schönen Ort.*

*O, könnt' das Kreuz erzählen
Von all' der Liebesfreud,
Und sollte es berichten
Von manchem tiefen Leid,*

*Von jeder bitt'ren Träne,
Die dort zur Erde rann,
Von allem Glück, das dort schon
Sein Dankgebet begann,*

*Es könnte lange reden
Von Menschenfreud und Leid
Aus jüngst und erst entschwund'ner
Und längst vergang'ner Zeit.*



Ortsteil:
Wimbern

Standort:
In der Wiese des früheren
Gutshofes Schlünder an
der B 63, hinter dem Gast-
hof "Alte Poststation"

Besitzer:
Familie Berentzen

Die Balken des Kreuzes sind aus Eiche. Der Kreuzesstamm ist 4,70 m hoch und der Querbalken 3,50 m. Das gesamte Kreuz wiegt ca. 1,5 to. Der Zink-Korpus ist in Lebensgröße (1,90/1,71 m) und ca. 75 kg schwer. Die Farbgebung des Korpus ist sehr schlicht in weiß gehalten, nur die Dornenkrone, die Borte am Lententuch und die Inschrift sind vergoldet.

Das Kreuz wurde vom Gutsbesitzer Christoph Schlünder und seiner Ehefrau Maria geb. Schulte-Günne in der Zeit um 1893 im Garten des Gutshofes aufgestellt. Nach der Überlieferung soll die Christus-Figur von Bernhard Groove (geb.10.4.1852) aus Neuß, der am 11. Mai 1886 Margarethe Schlünder (geb.20.10.1861 im Posthaus Wimbern) in der Kapelle zu Barge heiratete, gestiftet worden sein. Die Familie Groove hatte ein Zinkwalzwerk. Aus diesem Grunde ist der Korpus auch aus Zinkguß hergestellt.

Etwa im Jahre 1924, nach der Aufgabe des Schlünder-Hofes, hat der Sohn Christoph Schlünder (geb.1.7.1899 + 1972) diesen Christus-Korpus zum alten Urhof "Am Graben" geholt und auf dem Dachboden aufbewahrt. Für Christoph Adolf Schlünder, Sohn des Letztgenannten, (geb.19.12.1933) war aus Anlaß eines Sippentreffens im Juni 1993 der Zeitpunkt gekommen, das Kreuz nach Abstimmung mit dem heutigen Eigentümer der "Alten Poststation", der Familie Berentzen, wieder auf dem historischen Post- und Gutshof aufstellen zu lassen. Das neue Kreuz ist von Schreinermeister Hubert Kobbeloer angefertigt worden. Der Korpus wurde von Malermeister Cornelius Stromberg und der Restauratorin Elisabeth Polzin renoviert.



Ortsteil:
Wimbern

Standort:
Hinter dem Zaun auf der
Besitzung Josef Coerdts
Feldweg 18

Besitzer:
Familie Josef Coerdts

Das Holzkreuz mit Dach ist dunkelbraun gestrichen. Die Querbalken haben an den Enden eine Kleeblattform. Der Korpus ist aus Metallguß.

Dieses Kreuz wurde im Kriegsjahr 1941 von dem Vater des heutigen Besitzers, Franz Coerdts, auf seinem Grundstück errichtet. Später erhielt es einen neuen Standort in der Nähe des Wohnhauses. 1993 wurde das Kreuz durch Verlängerung des Fußes höher gestellt und der Korpus neu gestrichen. Haare und Lententuch haben heute eine braune Farbe.



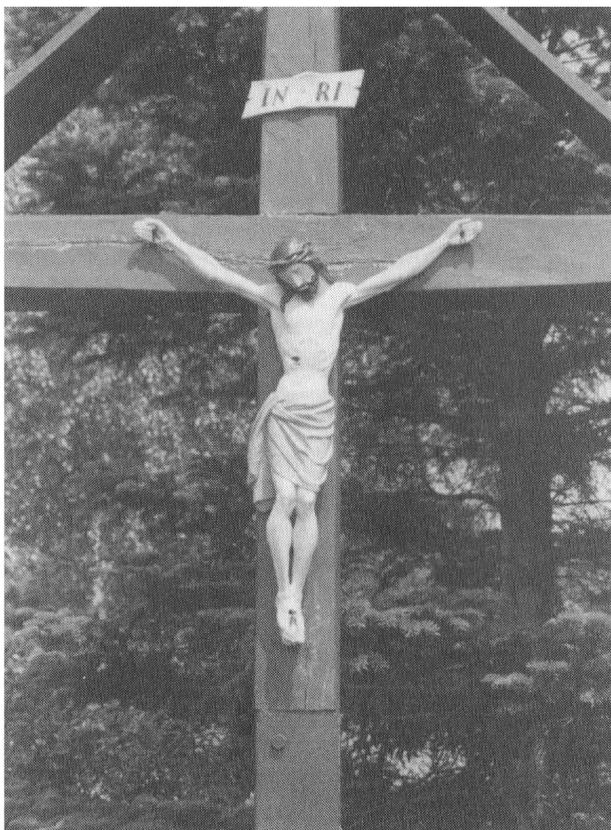
Ortsteil:
Wimbem

Standort:
Wimberner Kirchweg

Besitzer:
Karl Köttendorf

Das Kreuz mit Korpus steht in der Feldflur am Wimberner Kirchweg. Es hat ein Holzdach und ist von zwei Linden eingerahmt.

Über das Alter des Kreuzes ist nichts bekannt. Vor etwa 20 Jahren wurde es zuletzt renoviert.



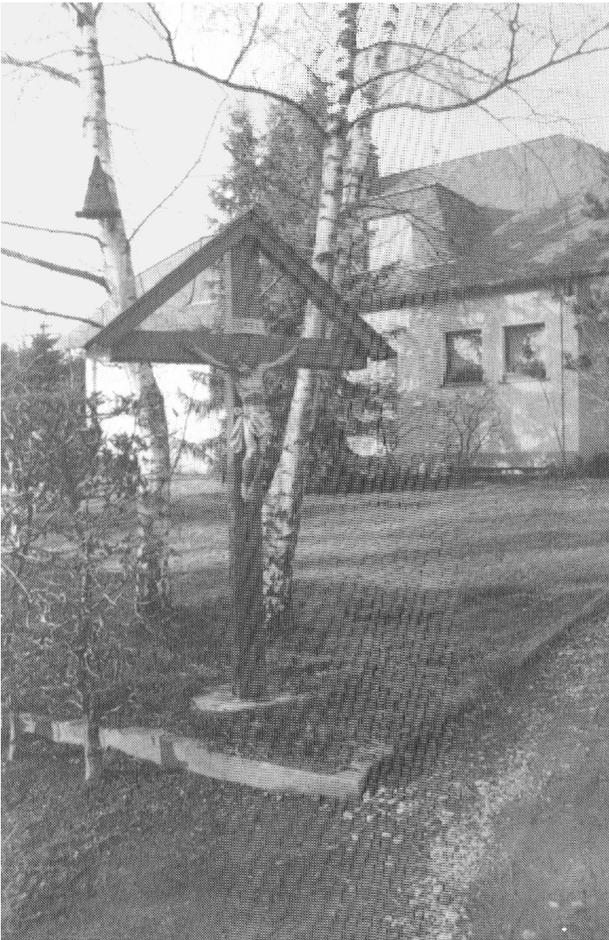
Ortsteil:
Wimbern

Standort:
Im Garten neben dem
Wohnhaus Oesberner-
weg 18

Besitzer:
Karl Köttendorf

Das Holzkreuz mit Dach und der Inschrift **IN RI** war früher bei der Fronleichnamsprozession nach Barge die erste Station.

Über das Alter ist nichts bekannt. Vor etwa 15 Jahren wurde das Kreuz auf den heutigen Platz umgesetzt.



Ortsteil:
Wimbern

Standort:
Am Grundstückseingang
vor dem heutigen Wohn-
haus Filthaut, Arnsber-
ger Straße / Bachweg

Besitzer:
Familie Franz Filthaut

Das Kreuz ist aus Eichenholz, das Dach mit Schiefer belegt und der Korpus aus Kunstholz, farbig bemalt.

Dieses Kreuz ist erst im Jahre 1990 von den Besitzern aufgestellt worden.



Ortsteil:
Wimbem

Standort:
Im Garten der Besitzung
Josef Filthaut, Amsber-
ger Straße 48, zur
Lendringser Str. gelegen

Besitzer:
Familie Josef Filthaut

Das Eichenkreuz hat ein Dach, das mit Blech belegt ist. Es wurde um 1887 nach dem Brand des alten Hauses vom Großvater des heutigen Besitzers, Franz Heinrich Filthaut, aufgestellt.

Beim Ausbau der Lendringser Straße wurde das Kreuz umgesetzt. Früher hatte es eine Inschrift mit der Mahnung:

**Christus am Kreuze frage,
ob Grund du hast zur Klage.**



Ortsteil:
Wimbern

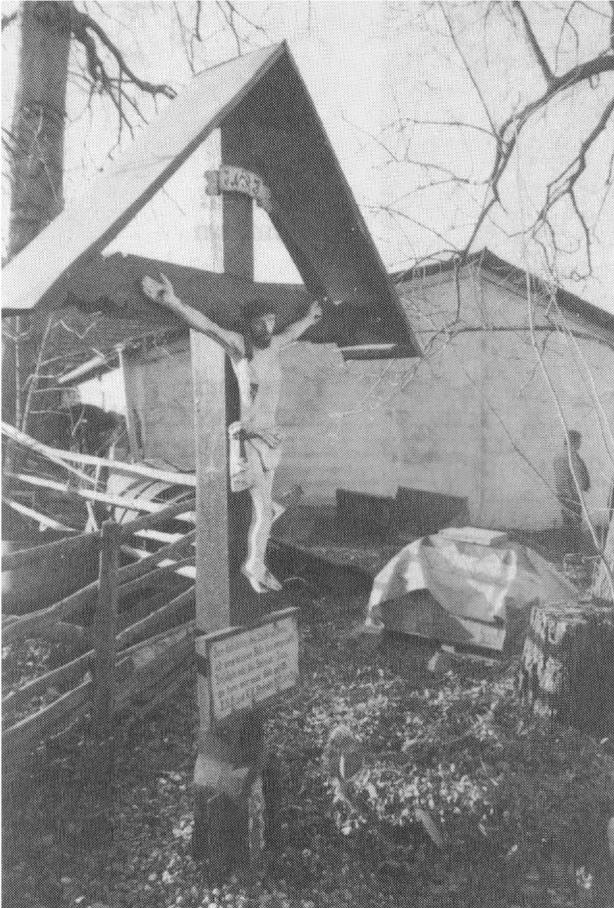
Standort:
Wiese am Oesberner
Weg

Besitzer:
Familie Josef Knieper

Das Holzkreuz mit Dach ist im Jahre 1931 von dem Vater oder dem Großvater des heutigen Besitzers errichtet worden. Es wurde von dem Schreiner Ludwig Dünschede aus Voßwinkel, dessen Frau eine geborene Knieper war, angefertigt.

Früher stand das Kreuz weiter zur Lendringser Straße, bis es der Vater des Josef Knieper näher "zum Hause" holte.

Im Jahre 1981 hat die Familie Knieper das Kreuz überholt. Diese Jahreszahl ist am Fuß des Kreuzes angebracht worden.



Ortsteil:
Wimbern

Standort:
Neben der Remise des
Hofes Goeke mit
Ansicht zur Arnsberger
Straße

Besitzer:
Familie Josef Goeke

Das Holzkreuz hat ein mit Blech abgedecktes Dach. Die Enden des Querbalkens sind ausgeschweift. In der Fußverdickung ist in einer Nische ein Bildnis der Schmerzhaften Mutter. Das Kreuz wurde von den Eheleuten Joh. Heinr. Goeke und Anna Katharina geborene Biggeleben, genannt Koerd, aus Bellingsen am 14. 12. 1822 aufgestellt, worüber die am Kreuz angebrachte Tafel Auskunft gibt. Die Inschrift lautet:

Zum Gedächtnis des Leidens Jesu
ist uns dieses Bild hier vorgestellt.
Befolgen wir das Beispiel Jesu,
so tun wir, was Gott gefällt.
J.H.G. und K.K. Eheleute 1822. d. 14 Dez.



Ortsteil:
Wimbern

Standort:
Auf einer östlich vom
Hof Goeke gelegenen
Wiesenanhöhe

Besitzer:
Familie Josef Goeke

In der Wiese des Hofes steht ein wuchtiges, braun gestrichenes Holzkreuz unter einem mit Hohlziegeln gedeckten Holzbau, der durch einen Jägerzaun eingegrenzt ist. Der Korpus ist weiß gestrichen, die Haare sind braun und die Wundmale rot. Am Kreuzfuß befindet sich eine Steinplatte, die wahrscheinlich vom Friedhof stammt, mit der Aufschrift: "Familie Goeke Wimbern". Der Kreuzestamm selbst trägt die Inschrift:

M I S S I O N S
A N den
K E N
1858
rette
deine Seele

*Wanderer,
wo du immer sein magst
und bist,
bedenke, daß der Herr
dein Richter ist.*
